

Eine Reise rund um Afrika.

---



„Sie ist jedoch nicht besonders gefährlich,“ meinte ein Anderer, „hat aber der Brief keine Unterschrift?“ „Freilich hat er eine Unterschrift, aber man kann sie schwer enträtseln. Clementia, glaube ich heißt es, ja, ja, Clementia Arpentini.“

Bei diesen Worten herrschte Grabesstille; und alle Augen waren auf den Obersten gerichtet, der tot- blaß wurde.

„Clementia Arpentini,“ stammelte er, „das ist — ja, das ist meine Mutter, die ich um ihr Brot ge- bracht habe. Welch' ein elender Mensch bin ich!“ Er stürzte aus dem Zimmer, und bald darauf zer- streute sich die Ge- sellschaft.

Was aus dem Obersten geworden ist, wurde niemals mit Sicherheit in Erfah- rung gebracht. Viel- leicht ist er in einem der zahlreichen Straßen- kämpfen gefallen und sein Leichnam uner- kannt auf die Seite geschafft worden. Es ist sicher, daß man seinen Namen nicht mehr gehört hat.

Es wird erzählt, daß in jenem Augen- blick, als der Erz- bischof mit den anderen Schlachtopfern gegen die Mauer geworfen wurde und die Schläch- terei beginnen sollte, ein Mann in zerris- sener Uniform sich vor ihm auf die Kniee warf und ausrief: „Mein Herr, auch ich muß dem Tode ins Angesicht schauen, segnen Sie auch mich, wie Sie so oft meine Mutter und meine Brüder gesegnet haben!“

Er wurde mit den Gefangenen erschossen.

### Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Ein Anziehungspunkt für jeden Fremden, ist der ziemlich weit von der Stadt entfernte, große Botanische Garten, in welchem ein guter Teil der afrikanischen Pflanzenwelt zusammen getragen ist und stellenweise einen wahren Wald bildet von Palmen-, Bambus-, Eucalyptus-, Drachen-, Bananen- und andern Bäumen und Sträuchern ohne Zahl.

Die Bevölkerung Algeriens besteht zum größten Teile aus Arabern und daneben aus Beduinen (Zelt- bewohner, ein ächtes Nomadenvolk, das mit seinen Herden im Lande herumzieht); ferner aus den Mauren, ein Mischlingsvolk; aus den Kabylen, den

eigentlichen Nachkommen der alten Berber; aus Negern und zu einem kleinen Bruchteil aus Franzosen, Italienern, Spaniern und Juden. Die Mohamedaner trennt ein tiefer, religiöser Haß von den Christen, vor denen sie sich nur solange beugen, als sie die französischen Bajonetts zu fürchten haben. Da die Vielweiberei in ihrer Religion begründet ist, so konnte weder von staats- wegen noch durch die Missionäre dieselbe abgeschafft werden und Befehrungen kommen selten vor, obwohl ein großer Teil der in den Städten wohnenden Araber

ihre Kinder in die katholischen Schulen schickt. Die Frau ist die Sklavin des Mannes und wird von ihm hart und herzlos be- handelt, er kann sie jederzeit ohne weitere Formlichkeit entlassen.

Etwas besser sind die Moreskinnen oder Frauen der Mauren daran, die sich auch nicht zu verschleiern brauchen. Originell ist der zuckerhutför- mige, durchbrochene Gold oder Silber ge- wirkte Hut derselben (siehe Bild). Die Klei- dung ist oft sehr ma- lerisch und farbenreich. Auf dem Hauptplatze (place de la Répu- blique) befindet sich die schönste Moschee von Algerien. Der Zutritt für Christen ist hier leichter als anders- wärts, doch gibt es im Ganzen nicht viel zu sehen und eine Moschee gleicht so ziemlich der andern in der Bauart und Einrichtung; wir wer- den später in Egypten einige hübsche Mo-



Maureskin.

scheen etwas näher zu sehen bekommen und werfen deshalb nur noch einen Blick auf den herrlichen Palast des Erzbischofs, im reichsten maurisch-byzantinischen Stil erbaut und früher von der Tochter des Des- Mustapha bewohnt.

Doch genug nun von der Hauptstadt, wir wollen von hier aus einen kleinen Abstecher zur Wüste „Sahara“ machen. Der erste Ritt dauert gleich schon 15 Stunden und bringt uns nachts spät nach Kon- stantine. Die Gegend vom Meere aus bis zum Fuße des ost-westwärts ziehenden mehrere hundert Stunden langen Atlasgebirges ist flach oder nur sanft ansteigend und sehr fruchtbar. Die Fahrt über den Atlas ist ziemlich interessant, die Bahn übersteigt denselben in ca. 4000 Fuß Höhe. Am meisten in die Augen springend sind für den Reuling, neben den hohen Eucalyptus- Bäumen, Bananen, Oleander, Agaven zc. besonders die großen Korleichen, dessen Rinde das bekannte Korle- holz für unsere Flaschen und andere Zwecke liefert.



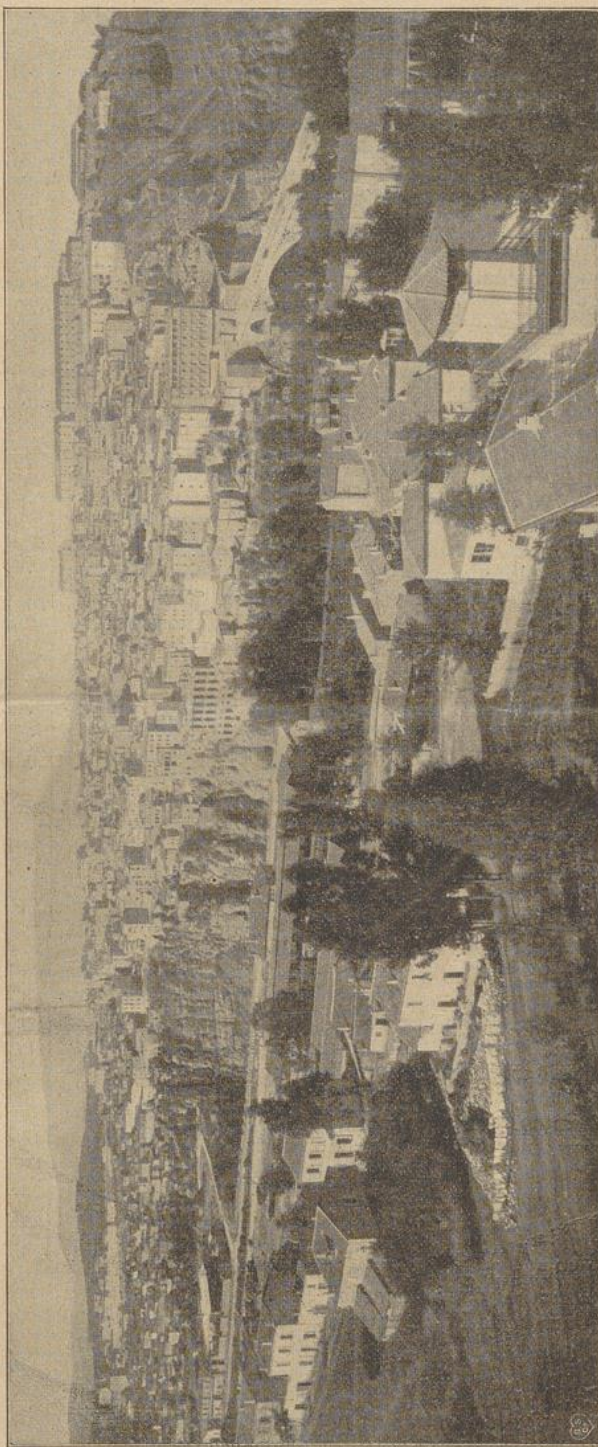
Bekanntlich kann der ganze Baum von der oft bis 3 Zoll dicken Rinde entblößt werden ohne dem Baume zu schaden, vielmehr wächst die Rinde sofort wieder nach. Auf der gewaltigen, aber leider ganz fahlen Hochebene sind die Wälder durch den Unverstand der Einwohner und die jahrhundertelange Gefeklosigkeit ausgerottet worden.

Konstantine (über 50 000 Einwohner) wird Jeden überraschen, der vom Bahnhof kommend diese alte Araberstadt zum ersten Male sieht. Dieselbe steht nämlich auf einem 60 bis 200 Meter hohen Kalkfelsen, der mit den umliegenden Höhen nur durch eine schmale Landzunge verbunden ist. Vom Bahnhofe aus führt eine 98 Meter hohe eiserne Brücke zur Stadt, denn halbkreisförmig um die Stadt fließt in dieser Tiefe der Fluß Nummel. Konstantine ist sehr gewerblich, ist Sitz eines Bischofs, eines Präfecten, eines Divisions-Generals usw. Etwa ein Drittel der Bevölkerung dürfte französisch sein (wovon der größere Teil allerdings Soldaten).

Konstantine war schon im Altertume eine der reichsten und blühendsten Städte Numidiens und berühmt durch die Pracht ihrer öffentlichen Gebäude und die große Bevölkerungszahl. Jugurtha konnte sie 113 v. Chr. nur nach langwieriger Belagerung durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Die römischen Feldherren Metellus und Marius benutzten sie als Hauptstützpunkt auf ihren Eroberungszügen. Unter Julius Cäsar erhielt Konstantine das römische Bürgerrecht, doch war seine Glanzperiode bereits vorbei und der Verfall begann, bis es 311 in einem Kriege ganz zerstört wurde. Kaiser Konstantin der Große baute die Stadt schon im folgenden Jahre wieder auf und gab ihr seinen Namen, denn vorher hieß sie Cirta. Der große Kaiser befestigte die Felsenstadt derart gut, daß selbst die Vandalen im 5. Jahrhundert dieselbe nicht zu bezwingen vermochten. Erst den Arabern gelang es, 710, die Stadt einzunehmen, sie behielt indeß ihre Selbstverwaltung bis sie im Jahre 1520 unter die Botmäßigkeit der türkisch mohamedanischen Beherrscher Algiers kam, welche Konstantine unter die Regierung von Beis stellten, die ihrerseits aber sich bald zum fast unabhängigen Herrn der Stadt und des Gebietes empor arbeiteten, so daß nach der Einnahme der Stadt Algier im Jahre 1830 die Franzosen eine eigene Expedition zur Eroberung Konstantines entsenden mußten, der es nach mehrfachen vergeblichen Angriffen, langwieriger Belagerung und schweren Opfern erst 1837 gelang, die Stadt einzunehmen und zwar über die oben erwähnte stark befestigte Landzunge, woselbst dann später ein schönes Denkmal in Form einer Pyramide errichtet wurde zum Andenken an die vielen gefallenen Soldaten.

Beim Besuche des alten, arabischen Teiles der Stadt fällt dem Europäer gar vieles Ungewohnte auf: so die engen krummen, überwölbten oder überdachten Gäßchen (zum Schutze gegen die sengenden Sonnenstrahlen), die Arbeits- und Verkaufsbuden, die viel Ähnlichkeit haben mit unsern Marktbuden, denn dieselben sind meist nur wenige Quadratmeter groß, so daß der Käufer nicht in das

Magazin eintreten kann, dafür aber von der Straße aus den ganzen Kram übersehen und auswählen kann; der Verkäufer sitzt meist in der Mitte mit unter-



Konstantine.

geschlagenen Weinen. In solchen Arabergäßchen folgt ohne Unterbruch Bude an Bude und zwar gibt es Straßen wo nur Silberarbeiter, andere wo nur Lederarbeiter, wieder andere wo nur Schuster wohnen und



arbeiten, kurz jedes hat seine eigene Gasse. Im europäischen Stadtteile sind dagegen die Verhältnisse wie bei uns: schöne, breite Straßen, hohe, moderne Häuser mit eleganten Magazinen, große Hotels usw.

Als der Reiseonkel vor vielen Jahren mal hier vorbeireiste auf seinem Wege nach der Wüste, wäre ihm hier, in Konstantine, beinahe was recht Unangenehmes passiert. Der Reiseonkel kam von der Hafenstadt Philippeville her und stieg in Konstantine aus, um diese berühmte Felsenstadt etwas genauer anzusehen, als solches von der Bahn aus möglich gewesen wäre. Er ließ also seine zwei auffällig braunrot angestrichenen Koffer auf dem Bahnhof zurück und fuhr in die Stadt. Nach einem kräftigen Imbiß gings die Felsen hinunter, um die berühmte Kummelschlucht zu besuchen. Der wilde Fluß hat in den Kalksteinfelsen mehrere Tunnel gegraben (über das eine derselben führt die eiserne Brücke vom Bahnhof zur Stadt). Als er sich der wohl 30 Meter hohen Oeffnung des ersten großen Tunnels näherte, sah er weiter hinten eine schwarze Gestalt, die sich beim Näherkommen als einen jungen Franzosen entpuppte. Nach kurzer Begrüßung wollte der Onkel vorwärts gehen, dem Ende des Tunnels zu, wurde aber von dem jungen Franzosen gewarnt, nicht aus dem Tunnel herauszutreten, weil hoch oben an dem fast senkrechten Felsen eine Straße gebaut und bei den Sprengungen die Steine und Felsstücke in den Fluß herunter stürzten. Davon hatte der Onkel aber keine Ahnung gehabt, er ließ sich warnen und tat gut daran, denn nicht lange hernach krachten die Schüsse und eine Menge Steine kamen in den Fluß herunter gesaut. Die zwei neuen Freunde gingen nun zusammen aus der Schlucht zurück, da ein weiteres Vorrücken zu gefährlich erschien und besuchten die etwa 3 Kilometer entfernten heißen Quellen Sidi-Megid. Der junge Franzose, der schon seit einigen Monaten in Konstantine sich aufhielt und Bescheid wußte, schlug nun vor, den kürzern Heimweg über den Berg zu wählen. Auf schmalen Ziegenwegen gings ein gut Stück steil aufwärts, als wir plötzlich vor einer fast senkrechten Felswand standen, an der eine ca. 10 Meter lange ziemlich morsche Leiter befestigt war. Jetzt hieß es wählen, entweder den nicht ungefährlichen Weg wieder zurück oder vorwärts, doch inzwischen war der junge Franzose schon bald oben und der alte Onkel folgte nach. Diese Kletterei wiederholte sich noch mehrere Male bis wir oben waren. Nun gings wieder abwärts der Stadt zu, wo bei einer Flasche ächten Algier-Wein die Eintagsfreundschaft gefeiert wurde. Kurz darauf Abschied und unser Reiseonkel spazierte gemächlich durch die Hauptstraße hinunter dem Bahnhofe zu, als er zu seinem Erstaunen durch die weit geöffnete Türe einer Apotheke seine zwei rotbraunen Koffer erblickte. Vergeistert interessierte sich der Onkel sehr über das Wie und Wann ihres Hierseins und erfuhr vom Apotheker daß dieselben von dem arabischen Bedienten des Hotel de Paris hergebracht worden seien. Vermittelt der Schlüssel stellte nun der Onkel sein Eigentumsrecht fest, doch das half nichts und flugs gings zum Hotel de Paris, wo Frau Wirtin achselzuckend meinte, sie könne nichts dafür. Auf die Drohung der Anzeige beim Militärkommando ließ Madame den Araber rufen, der seinerseits behauptete das gehe ihn nichts an, ein Herr im Hotel habe ihm den Gepäckschein eingehändigt

und auf dem Bahnhof habe man ihm diese 2 Koffer gegeben, die er nach Weisung des Herrn in die Apotheke verbracht habe.

(Fortsetzung folgt.)

## Danksagungen

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen, aus Mansquid, Geismar, Schwaig bei Erding, Lonsen, 2 von Straßburg, München, Neustrelitz.

## Gebets-Empfehlungen.

Um Heilung eines Augenleidens und Verschönerung vor Operation — Eine Wohltäterin empfiehlt sich dem Gebete zu Ehren der Mutter Gottes von Lourdes und z. hl. Antonius. — Ein Erstkommunikant. — Eine schwer kranke Wohltäterin. — Die Zrl. Schwester eines Pfarrers, Wohltäterin und Beförderin. — Ein lahmes und kläffsinniges Kind. — Mehrere Anliegen. — Ein kranker Wohltäter. — Ein schweres Anliegen. — Eine Wohltäterin in verschiedenen Familienanliegen. — Ein Wohltäter und Beförderer um das Almosen des Gebetes für seinen schwer erkrankten Chef. — Ein Wohltäter bittet um das Gebet für Lebende und Verstorbene und um gute Kindererziehung. — Das kranke Kind eines Wohltäters. — Zwei fast religionslose Familien. — Ein kranker Mann. — Ein Fräulein in einem körperlichen Leiden. — Um ein gutes Dienstmädchen. — Um Befreiung eines Sünders. — Um Erlösung und Erlangung des Berufes als Missionär. — Die kranke Oberin eines Klosters. — Eine kranke Wohltäterin. — Ein Erstkommunikant. — Ein Sohn, und Familienanliegen. — Eine Mutter für ihre Kinder, besonders ihren Sohn. — Sechs Anliegen aus Neuheide. — Ein Jüngling in der Fremde. — Eine Kranke. — Mehrere wichtige Anliegen. — Eine augenleidende Frau. — Zwei alte Personen. — Ein Wohltäter um die Wiedererlangung der Gesundheit seiner Frau. — Für die Befreiung eines Sünders. — Zwei Wohltäterinnen in schweren Anliegen. — Um Wiedererlangung der Gesundheit und gute Ständewahl. — Ein junger Mann in einem wichtigen Anliegen. — Ein Wohltäterin in besonderen Anliegen. — Eine Wohltäterin empfiehlt ein besonderes Anliegen. — Eine kranke Frau um vollständige Genesung. — Um die Gesundheit eines Kindes. — Eine Vergiftungs-Leidende in einem wichtigen Anliegen. — Das Anliegen einer Frau.

## Memento!

Von unseren Wohltätern sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Zrl. Angelika Kint, Pilsen; Herr Josef Wislsperger, Cham; Frau Franziska Fischer, Schnittgart; Frau M. Coleta O. S. Fr., Kaufbeuren; hochw. H. Pfarrer A. Gabn, Böhmendorf; hochw. H. Pfarrer Christman, Weyher; hochw. H. Pfarrer M. Rambauer, Altmünster; Frau M. Anna Ziegler, Tauberrettersheim; Frau Sabina Baumann, Gempfung; hochw. H. Pfarrer Paul Schlor, Unterpleichfeld; Agathe Hauber, Wangen; Wilh. Gottmann, Agastherhausen; hochw. H. Pfarrer A. Meiser, Engelsberg; Pfarrer M. Kögel, Boos; Josef Wegler, Burggen; Karolina Steinle, Ottenhofen; Mathilde Wittmer, Breslau; Josef Limberger, Lehrer a. D., Scheinfeld; Nikolaus Lambert, Büttenbach; Frau Lambert, Büttenbach; Zrl. Josefina Grischop, Lohme; Zrl. Elisabeth Meriens, Laumenbeck; Franz Geilen, Niedersfeld; Zrl. Maria Louise Kleutges, Gelep; Zrl. Elisabeth Kipping, Köln; Herr Heinrich Thoma, Bonn; Frau Josef Kömer, Wertheim; Maria Wilmann, Groß-Ragbach; Maria Harnagel, Junsbrud; Ordensschwester Oberin Deutsch, Troppau; Magdalena Szarg, Kitz; Alex. Reiterer, Kitz; M. Kernbichler, St. Peter b. Graz; Josef Bät, Groß-Florian; Anton Kereon, Pfr., Stein-Krain; Aurella Fleischaker, Egit; Martin Wildner, Egit; Agnes Kröll, Graz; Maria Siegel, Prag.

Brief mit Schein von N. erhalten.

Das „Vergißmeinnicht“ erscheint auch in polnischer Sprache, reich illustriert unter dem Titel

## „Wiadomości misyjne“

kostet jährlich 2 Mark für Deutschland,

2 Kr. 40 hl für Oesterreich-Ungarn,

1 Rubel 50 Kop. für Rußland,

50 cents für Amerika,

2,50 Mark für alle andern Länder

und ist zu bestellen für Europa bei der:

Vertretung der Mission Mariannhill in Breslau, Sternstr. 52 pl.

für Amerika bei:

The Trappists, Detroit, Mich., Forest Ave 596.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.